

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 8. April 1844.

(F.) Die Frühlingsmoden haben sich noch nicht völlig entschieden herausgestellt; wir befinden uns in einer Uebergangszeit und haben erst einen Theil der Frühlings Toiletten, während die Wintertoiletten nicht mehr an der Zeit sind. Erst wenn die Sonne erscheint, werden die schönen Mantillen von schwarzem und glazirtem Taffet, die Langshawls von gesticktem Cashemir und die leichten Stoffe zum Vorschein kommen, die in den Modenhandlungen harren.

Die Mantillen, welche zu Morgentoiletten getragen werden sollen, haben einen sehr verschiedenartigen Auspuß, Bänder, Spitzen, Jacken, Falten etc. Meist sind sie glazirt und zwar schwarz und grün, schwarz und blau, schwarz und braun, schwarz und feuerroth, schwarz und lilas. Zu Staatsanzügen werden diese Mantillen von Spitzen in übereinandergesetzten Streifen sein.

Die levantischen Langshawls von gesticktem Cashemir scheinen bereits sehr zu gefallen; es kann aber auch nichts Reicheres und Eleganteres geben. Die ganz orientalische Stickerei ist in Streifen geordnet, welche sehr lebhaft Farben haben und durch Arabesken- und Mosaikmuster getrennt sind.

Die Bälle haben noch immer nicht ganz aufgehört und wir bemerken bei denselben auch jetzt noch reizende Toiletten, z. B. die der Fürstin So. . . Ihr goldfarbiges Kleid mit doppeltem Rocke von Atlas und Moire, war mit einer leichten Goldstickerei geschmückt, mit weißen Camilien garnirt und hob das rabenflügel-schwarze Haar der Dame schön hervor. In dem Kelche der Camilien bligten Käfer von Edelsteinen in allen Farben und große Diamanten ahmten Thautropfen nach. Eine einzige solche Blume hätte eine Familie wohlhabend machen können. —

In den Modenhandlungen sind viele Stoffe mit neuen Mustern aufgehäuft, das man sie kaum aufzuzählen vermag; man hat Seidenlinnen (toile de soie), Wollenbatist, catalonischen Reps, Seidenmuslin, Braganza-Pekins, Pompabour-Gamaleons, Barège, changirende Taffete, carrirte Foulards etc. etc., die aber bis jetzt nur einzelnen Bevorzugten gezeigt werden.

Zu den Toiletten zur Promenade und zum Ausgehen haben die eleganten Damen Kleider mit Revers auf der Brust

angenommen. Man garnirt sie mit Band, mit Borten oder mit zwei bis drei sehr schmalen Sammetstreifen.

Anderer mehr gepuße Kleider sind mit mehreren breiten schrägen Streifen garnirt, die bis in die Mitte des Rockes hinaufreichen. Ueber diesen schrägen Streifen sieht man bisweilen ein Schmelzgeflecht von der Kleiderfarbe. Häufig werden indes diese Streifen auch durch fast ganz glatt aufgesetzte Volants ersetzt, an deren Ende sich sehr kleine ausgezackte Rüschen oder Fransen befinden. Das glatte hohe Leibchen dieser Kleider hat meist Revers, die wie der Rock garnirt sind, und läßt eine Chemisette von Spitzen oder Muslin sehen, die mit einer fächerförmigen Stickerei auf der Brust geschmückt ist.

Die Zeugkleider werden ebenfalls mit breiten Volants mit Jacken garnirt. Ueber jeden Volant ziehen sich drei schmale Sammetbänder von der Farbe des Kleides oder gefälteltes Band hin.

Man hat hier und da sich bereits stark gegen die Mode der häßlichen kleinen Hüte erklärt; aber diese Mode ist nicht zu fürchten; es bedroht uns nichts dergleichen; die Schirme der Hüte haben eine hinreichende Größe behalten und fassen die Wangen recht gut ein. Sehr groß aber dürfen die Hüte nicht sein, weil sie zu den glatten Leibchen und engen Kermeln der Kleider, die man jetzt trägt, sehr häßlich aussehen würden.

Sehr gefallen die mit Krepp überzogenen Hüte von Glanztaffet. Der Schirmrand enbietet in zwei Streifen Irisgaze und zwei Streifen Tülle, die mit einander abwechseln. Um die Garnirung des Hutes mit dem Rande in Uebereinstimmung zu bringen, macht man Tüllstreifen neben das Band, das den Kopf garnirt. Die Blumen, mit denen man die Hüte auspußt, sind längliche Büschel, ähnlich den Federn und oft von der Farbe des Hutes. Hat der Hut Federn, so bestehen diese in Maraboutfäserchen, die zusammengeknüpft sind und sehr gut aussehen.

Man hat auch Zughüte von Taffet, die mit einer sehr feinen Wollengaze überzogen sind, welche weniger gespannt ist als der Taffet und zwischen jedem Zuge kleine Puffen macht. Diese Zughüte werden mit Blumen oder Bändern ausgepußt.

Die Hüte von genähetem Stroh pußt man mit ponceau-rothen, smaragdgrünen, dunkelblauen oder sonst dunkelfarbigen

Bändern aus. Die durchbrochenen und italienischen Strohhüte können nach Belieben mit Federn oder Blumen garnirt werden.

Die Damen, welche lange englische Locken tragen, haben keinen Auspuß unter dem Schirme ihrer Hüte; die dagegen, welche glatte Scheitel haben, lassen unter dem Hutschirme Tulle und Blumen, noch häufiger aber Bänder anbringen.

Die Häubchen haben Boden ganz von Blonde oder ganz von Spitzen. Darauf trägt man Blumen ohne Bänder; auf den Häubchen im Hause aber, die einfacher sind, Bänder ohne Blumen.

Die Taschentücher, wie sie jetzt streng nothwendig sind, heißen *Marquises*, *Herzogins* oder *Burgfrau-Taschentücher*. Sie haben eine leichte, aber ganz vortreffliche Stickerei, sind klein, aber mit breiten Spitzen garnirt.

Die Fichus sind sämmtlich gestickt, und diese Verbindung der Stickerei und der Spitzen hat etwas so Reiches und paßt so gut zusammen, daß die eleganten Damen sie sogleich angenommen haben. Die Kragen sind klein und bilden fast eine Cravate, d. h. es kann ein Band darunter gezogen werden, das die matte Stickerei mit den Spitzen sehr gut heraushebt. Vorn sind die Fichus fast ganz gestickt und mit Spitzeneinsatzstreifen geschmückt, weil die Kleider wohl fast alle Revers haben, oder auf der Brust etwas offen sein werden. Von den *Canneçons* und den *Peterinen*, welche diesen Sommer sehr modisch sein werden, wollen wir noch nichts sagen; später werden wir ausführlicher darauf zurückkommen.

Paris, den 10. April 1844.

(F.) Im Schmuck ist jetzt das Neueste das Alte, aber das geschmackvolle Alte ist auch das einzige, was zu den Sommer Toiletten paßt. Man findet bei den Juwelieren Emaille und Miniaturen, Ringe, welche den Finger mit einer Reihe von Edelsteinen bedecken, Armbänder mit großen Medaillons und Chiffren en relief, gemalte und ciselirte *Bonbonnières*, *Tabatieren* gleich denen, aus welchen man vor hundert Jahren spanischen Tabak schnupfte, und *Chatelaines* (Gürtelketten), an denen die reizendsten Kleinigkeiten hängen. Der *Marcaffit* namentlich wird auf tausendfältige Weise verwendet und benützt, um den Glanz dieser kostbaren Alterthümlichkeiten zu erhöhen, unter denen die Perlenketten und die Uhren aus dem funfzehnten Jahrhunderte hervorstechen, wie sie eine elegante Dame bei Besuchen an der *Chatelaine* tragen muß.

Die Kleider, welche man in den letzten *Soirées* trug, waren bereits eine Andeutung der Sommermoden; sie waren von gesticktem Tullatun und carrirtem Barche, der sehr zu gefallen scheint. Einige dieser Kleider waren rosa oder blau gefüttert und hatten Bandruchen oder Filet auspuß über den Volants und an denselben.

In den Hüten haben die hellen Farben die dunklen gänzlich verdrängt und für das Frühjahr zieht man namentlich das

Sonquillegelb, das *Zartgrün* und das *Vilas* vor; die Bänder haben gemischte Farben und die Blumen und Bänder machen einander den Rang streitig. Auf einem weißen Zughute mit großem Nackenschirme wird man eine Gutrelande von rosa Hyazinthen mit Spitzen untermischt, auf einem gelben Hute eine hängende *Maraboutfeder*, auf einem rosa Krepp-Zughute einen Büschel spanischen Jasmin etc. sehen. Die kleinen Schleier auf den Morgenhüten und die großen Schleier an den Pughüten sind noch immer sehr beliebt.

Unter den Sonnenschirmen werden jedenfalls die sogenannten *Douairières* (mit langem Stiel und kleinem Schirm) die beliebtesten sein. Sie sind ungemein zierlich und die schönsten mit nuancirten Seidenspitzen garnirt. —

Modenblatt No. 17.

1. Frack mit niedrigem breitem Kragen, sehr breit sich umschlagenden Klappen, ganz engen Ärmeln und schmalen Schößen, die mit Seide gefüttert sind; sehr lange Weste mit kleinem Stehkragen; Sommerbeinkleider; schwarze Cravate.

2. Krepphut mit einer großen geknüpften Feder und Blumen auspuß unter dem Schirme; Kleid mit offenem Leibchen und Revers, einer Chemisette mit schmalen Spitzen, engen Ärmeln, die von unten bis an den Einbogen geschlitt und da mit schmalen Spitzen garnirt sind; sehr breiter, fast den ganzen Rock bedeckender Volant, der unten leicht ausgezackt ist.

3. Strohhut mit Auspuß von Blumen und Spitzen auf dem Schirme und mit Band unter demselben; Sommer-Twinge von Muslin mit untergelegtem durchschimmerndem seidnem Futter, gestepptem Kragen und Knöpfen vorn und mit Ärmeln; einfarbiges seidnes Kleid ohne allen Auspuß.

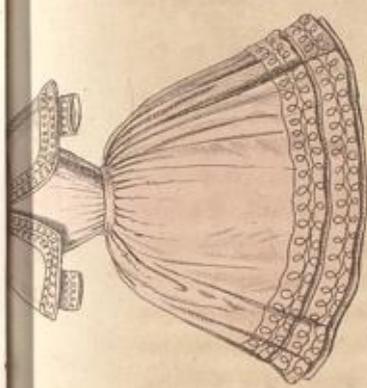
4. Krepphut mit einem *Paradiesvogel* und einem Auspuß von Band und Blondes; Ueberrock von gestreiftem Zeuge, vorn herunter mit Schnurenschleifen besetzt; enge Ärmel mit einer Schnurenschleife vorn an der Manschette.

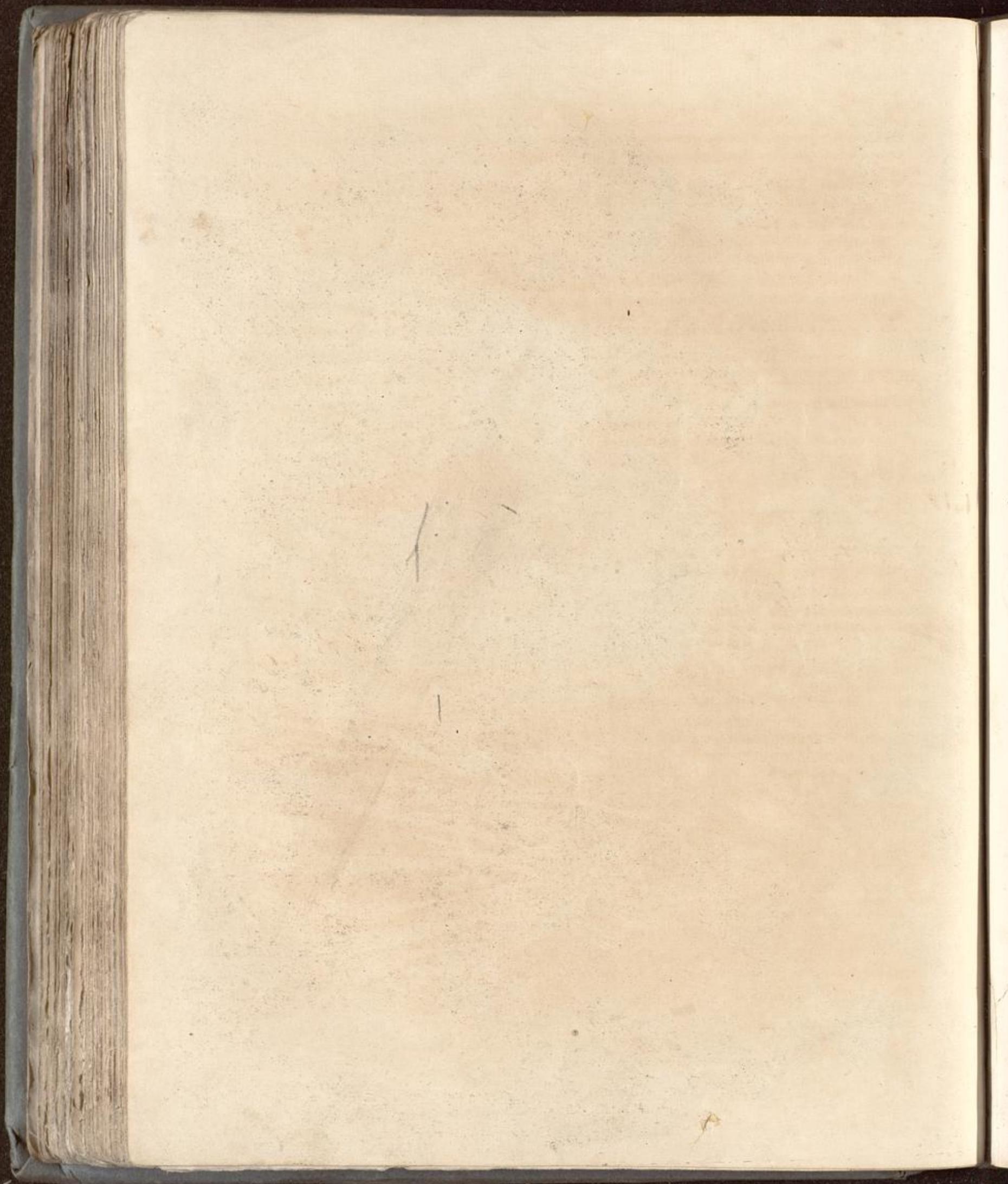
Doben sind mehrere Mützen für Knaben und ein Kleid für ein kleines Mädchen abgebildet.

Doppelstahlisch No. 17.

General Narvaez.

Der General Narvaez, der gegenwärtig eine so hervorstechende Rolle in den spanischen Angelegenheiten spielt, zeichnete sich bereits in den Kämpfen gegen die *Carlisten* und durch seine Siege über dieselben aus. Zur Zeit, als der Aufstand gegen den Regenten *Espartero* ausbrach, stellte er sich an die Spitze der Bewegung und zog siegreich in Madrid ein. Seitdem hat er den Dictator gespielt, bis die Königin für mündig erklärt wurde, aber auch nach dieser Zeit ist seine Macht fast eben so groß geblieben. Wenn er aber auch unter seiner Partei in großem Ansehen steht, so ist er bei den Gegenparteien nicht minder verhaßt, wie die beiden Mordversuche bewiesen haben, die gegen ihn gemacht worden sind.







Narvaax.

